

Baptism. Ritual, Theology, and Drama, Ithaca und London 1985 – ein Buch, das übrigens leider in der Bibliographie fehlt). Für den frühma. Bereich kommen ausführlich zur Sprache: Chlodwigs Taufe und die Zeugnisse von Cäsarius von Arles und Gregor von Tours, für Spanien hauptsächlich Isidor von Sevilla und Ildefons von Toledo sowie der Liber ordinum, schließlich Rom mit den versprengten Zeugnissen innerhalb der Papstbriefe, den Sermones Leos des Großen, dem Brief des Diakons Johannes an Senarius von Ravenna und dem Sacramentarium Gelasianum. Der Leser, der nicht so sehr an der Einzellexegese als vielmehr an der generellen Entwicklung interessiert ist, kann sich einen leichten Zugang zu diesem reichhaltigen Werk verschaffen über die Zusammenfassung in Kapitel 20 (S. 625–664), sowie über verschiedene Indices. H. S.

Bonifatius Fischer, Die lateinischen Evangelien bis zum 10. Jahrhundert. I. Varianten zu Matthäus. II. Varianten zu Markus. III. Varianten zu Lukas. IV. Varianten zu Johannes (Vetus Latina – Aus der Geschichte der lateinischen Bibel 13, 15, 17, 18) Freiburg 1988, 1989, 1990, 1991, Verlag Herder, ISBN 3-451-00497-6, 3-451-00499-2, 3-451-21931-X, 3-451-21934-4, 48* u. 496, 555, 580, 569 S. – Von den verschiedenen Möglichkeiten, Ergebnisse gelehrter Forscherarbeit darzustellen, repräsentieren die vorliegenden Bände wohl die sprödeste. Aus den vier Evangelien hat der Vf. jeweils vier Abschnitte (in der Länge von jeweils gut einer Druckseite der gängigen Ausgaben) ausgewählt und dazu die Varianten von nahezu fünfhundert Hss. mitgeteilt, die nach paläographischen Gesichtspunkten zunächst „rechnergerecht“ in 26 Gruppen eingeteilt wurden. Die vier stattlichen Bände stellen mithin den gesamten Variantenreichtum der ältesten Überlieferung zu etwa einem Sechstel des Evangelientextes dar und ermöglichen dem Vf. die Ordnung der Hss. zu Textgruppen, die sich von den nach Schriftkriterien ermittelten Gruppen unterscheiden werden. Der volle Nutzen dieser mit ungeheurem Arbeitsaufwand erstellten Bände wird für den Außenstehenden wohl erst nach Erscheinen der angekündigten „Auswertungen, Listen und Untersuchungen“ (S. 12*) evident werden. Schon jetzt könnte aber die so offensichtliche Vielzahl der Textvarianten all denen Anlaß zum Nachdenken geben, die bei Abweichungen vom kanonischen Bibeltext in ma. Quellen unreflektiert einen möglichen Einfluß der Vetus Latina in Erwägung ziehen. G. S.

Achim Maser, Die lateinisch-althochdeutsche Tatianbilingue des Cod. Sang. 56 (Nachr. Göttingen 1991 Nr. 3) Göttingen 1991, Vandenhoeck & Ruprecht, keine ISBN, 45 S., 12 Abb., kommt in einer kodikologisch-philologischen Analyse zu dem Schluß, daß die berühmte Handschrift bis gegen 850 sicher in Fulda, aber nicht unbedingt zu Hrabanus Zeit entstanden ist, von den St. Galler Bibelstudien veranlaßt worden sein dürfte und noch in ungebundenem Zustand dorthin gelangt zu sein scheint. R. S.

Raymond Etaix, L'homélie d'Epinal, B. M. 20(3), Recherches augustiniennes 24 (1989) S. 165–198, analysiert die in einem Codex des 12. Jh. (später im Besitz von Moyenmoutier) gebotene Sammlung von annähernd 300 Homilien, die auf der Basis des Paulus Diaconus manche seltene Texte enthält, dar-